

Rumänien – ein europäisches Schlachthaus für Straßenhunde

Mit überwältigender Mehrheit gaben die rumänischen Volksvertreter im Jahr 2013 die Straßenhunde ihres Landes zur Tötung frei. Mit diesem Beschluss versuchen sich seitdem die Politiker des Karpatenstaates – vom Staatspräsidenten bis zum Dorfbürgermeister – in der Dezimierung von Straßenhunden. Um jeden Preis, mit bestialischen Methoden und mit wenig Erfolg.

Staatspräsident unterstützt Tötungen

Mit den Worten „Menschen sind wichtiger als Tiere“ unterstützte Staatspräsident Basescu die sog. „Einschläferung“ herrenloser Hunde. In der Tat kommt es in Rumänien auch wegen der großen Zahl von Straßenhunden immer wieder zu schweren Attacken auf Menschen: Ausgehungerte und misshandelte Hunde wollen dort offenbar weiter leben und versuchen sich zu nehmen, was sie hierfür brauchen. Was tatsächlich in seinem Land geschieht, will Herr Präsident Basescu aber gar nicht wissen:

Von „Einschläferung“ kann hier keine Rede sein, Herr Präsident! Tausende Hunde werden - von regionalen Behörden organisiert - auf offener Straße erschossen, mit Eisenstangen erschlagen, vergiftet, verkrüppelt oder zum Verdursten und Verhungern in Käfige weggeschlossen.

Woher kommt das Geld?

Bezahlt werden diese Aktionen zu einem guten Teil mit EU-Geld aus Brüssel, also anteilig auch mit deutschem Steuergeld. Die ***Deutschen Wirtschaftsnachrichten (DWN)*** berichteten am 15.02.2014, dass die EU die „Beseitigung“ von Straßenhunden in Rumänien mit bis zu **250 Euro pro Hund** fördert. Nach Angaben der Zeitung werden Tiere dort auch in Heimen untergebracht und vermehrt, damit weiter Geld aus Brüssel fließt. Die beauftragten Schlächter erhalten dann öffentliche Aufträge und Kopfprämien. Wie sie ihren blutigen Job machen, interessiert kaum jemand. Die Tierschützer des Landes stehen mit dem Rücken zur Wand und verlieren an Einfluss.

Korrumpierte Politiker verdienen mit am Elend der Hunde

Die ***DWN*** schreiben am 15.02.2014 („EU zahlt Kopfgeld für rumänische Straßenhunde“) auch, dass die rumänischen Hundefänger nur einen Bruchteil des EU-Geldes erhalten. Die

restlichen Beträge aus Brüssel würden auch bei korrupten Politikern in den Kommunen des Landes verbleiben. Hier stellt sich dem Beobachter die Frage: Können solche Menschen eigentlich morgens noch ihr eigenes Bild im Spiegel ertragen?

Rumänien – der Nullpunkt in der 10.000-jährigen Geschichte von Mensch und Hund.

Wir sind es schon fast gewohnt, dass an allen Ecken der Welt Tiere aus wirtschaftlichen Gründen qualvoll gehalten und auch getötet werden. Viele Menschen verwerten nahezu alles, was der Körper von Tieren zu bieten hat. Schlimm genug, dass so etwas mit Nutztieren auch in Deutschland geschieht.

Das Verhalten rumänischer Behörden stellt jedoch den aktuellen Tiefpunkt menschlichen Handelns gegen Hunde in der europäischen Union dar.

Es geht nicht um die Verwertung der Tiere. Niemand will ihr Fell oder ihr Fleisch oder sonst einen Teil ihrer geschundenen Körper. Es geht einzig um das Töten. Je größer der Bluttausch der Schlächter, desto dicker wird deren Portemonnaie.

Was können Sie tun?

Wir stellen hier einige Handlungsmöglichkeiten vor, mit denen Sie auf die Akteure in Rumänien einwirken können. Haben Sie weitere Ideen? Dann schreiben Sie Ihre Ideen per Mail.

Tourismus	Verzichten Sie auf Städtereisen und Urlaub in Rumänien. Teilen Sie Ihrem Veranstalter dabei mit, dass Sie aufgrund des dortigen Umgangs mit Straßenhunden nicht mehr nach Rumänien reisen.
Rumänische Handelspartner	Schreiben Sie z. B. an Dacia Automobile und bitten Sie die Geschäftsleitung, sich öffentlich von den qualvollen Aktionen zur Vernichtung von Hunden in Rumänien zu distanzieren. (Dacia Deutschland, Herr Angel Souto, Weißhausstr. 1-5, 50939 Köln)
Europawahl	Fordern Sie die Wahlkreiskandidaten der Parteien zu Stellungnahmen zum rumänischen Vorgehen gegen Straßenhunde auf.

Rumänischer Botschafter in Deutschland	Schreiben Sie an den rumänischen Botschafter in Deutschland und beschweren Sie sich über die organisierte Hundevernichtung in Rumänien. (Rumänische Botschaft, Herrn Botschafter Dr. Lazar Comanescu, Dorotheenstr. 62-66, 10117 Berlin)
Auswärtiges Amt	Schreiben Sie an den deutschen Außenminister mit der Bitte, sich – z.B. über den deutschen Botschafter in Bukarest – für die Straßenhunde in Rumänien einzusetzen. (Auswärtiges Amt, Herrn Bundesminister Frank-Walter Steinmeier, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin)
Finanzministerium	Protestieren Sie – z.B. unter Berufung auf den Artikel der <i>DWW</i> vom 15.02.2014 – gegen die indirekte Verwendung deutscher Steuergelder zur grausamen Ausrottung von Hunden in Rumänien. (Finanzministerium, Herrn Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble, Wilhelmstr. 97, 10117 Berlin)
Ihre Tageszeitung	Schreiben Sie Leserbriefe zu Berichten über Straßenhunde. Rufen Sie bei Redakteuren an und beanstanden Sie ggf. fehlende Berichterstattung.
Verwandte, Bekannte und Nachbarn	Sprechen Sie alle erreichbaren Nachbarn, Bekannten und Verwandten an. Machen Sie am Arbeitsplatz auf die Not der Straßenhunde aufmerksam.
Soziale Netzwerke	Posten Sie auf Facebook oder Twitter. Teilen Sie hier die Links zu Informationen über das Schicksal der rumänischen Straßenhunde.

Erzählen Sie weiter was Sie hier gelesen haben, recherchieren Sie selbst und informieren Sie andere. Bleiben Sie nicht stehen, bevor das Ziel erreicht ist und die unhaltbaren Zustände im Umgang mit rumänischen Straßenhunden ein Ende gefunden haben.

Mit tierfreundlichen Grüßen,
Das Team vom Tierheim Koppelweide